

Auszug aus: E. Jünger „In Stahlgewittern“, Stuttgart, 41. Auflage 2000, S. 63-65

Am 11. Dezember begab ich mich¹ über Deckung in die vordere Linie, um mich beim Leutnant Wetje zu melden, dem Führer meiner neuen Kompanie, die abwechselnd mit meiner alten sechsten den Abschnitt C innehielt. Als ich in den Graben springen wollte, erschrak ich über die Veränderung, die die Stellung während unserer vierzehntägigen Abwesenheit erlitten hatte. Sie war zu einer riesigen, mit Schlamm gefüllten Mulde zusammengesackt, in der die Besatzung ein traurig plätscherndes Dasein führte. Mit Wehmut dachte ich, schon bis zur Hüfte versunken, an den runden Tisch des Königs von Quéant² zurück. Wir armen Frontschweine! Fast alle Unterstände waren eingestürzt und die Stollen versoffen. Wir mußten in den nächsten Wochen unausgesetzt arbeiten, um uns nur etwas festen Boden unter die Füße zu bringen. Vorläufig hauste ich mit den Leutnants Wetje und Boje zusammen in einem Stollen, dessen Decke trotz der darunter gehängten Zeltbahn wie eine Gießkanne tropfte und aus dem die Bur-

schen³ alle halben Stunden das Wasser mit Eimern nach oben schaffen mußten.

Als ich am nächsten Morgen völlig durchnäßt den Stollen verließ, glaubte ich meinen Augen nicht trauen zu dürfen. Das Gelände, dem bisher die Einsamkeit des Todes ihren Stempel aufgedrückt hatte, war nun wie ein Jahrmarkt belebt. Die Besatzung beider Gräben war von dem Schlamm auf die Brustwehren⁴ getrieben, und schon hatte sich zwischen den Drahtverhauen⁵ ein lebhafter Verkehr und Austausch von Schnaps, Zigaretten, Uniformknöpfen und anderen Dingen angebahnt. Die Menge khakifarbener Gestalten, die den bisher so öden englischen Gräben entquoll, wirkte verblüffend wie ein Spuk am hellen Vormittag.

Plötzlich fiel drüben ein Schuß, der einen unserer Leute tot im Schlamm versinken ließ, worauf beide Parteien maulwurfartig in den Gräben verschwanden. Ich begab mich in den Teil unserer Stellung, der der englischen Sappe⁶ gegenüberlag, und rief hinüber, daß ich einen Offizier sprechen möchte. Wirklich begaben sich einige Engländer zurück und brachten nach kurzer Zeit aus ihrem Hauptgraben einen jungen Mann mit, der sich, wie ich durch das Glas beob-

achten konnte, von ihnen durch eine zierlichere Mütze unterschied. Wir verhandelten zunächst in englischer, dann etwas fließender in französischer Sprache, während die Mannschaft ringsumher zuhörte. Ich hielt ihm vor, daß einer von uns durch einen hinterlistigen Schuß getötet sei, worauf er antwortete, daß das nicht seine, sondern die Nachbarkompanie getan habe. „Il y a des cochons aussi chez vous!“⁷ meinte er, als einige aus unserem Nebenabschnitt abgefeuerte Geschosse in der Nähe seines Kopfes einschlugen, worauf ich mich vorbereitete, volle Deckung zu nehmen. Wir erzählten uns jedoch noch viel in einer Weise, die eine fast sportsmännische Achtung ausdrückte, und hätten am Schluß zum Andenken gern ein Geschenk ausgetauscht.

Um wieder klare Verhältnisse zu bekommen, erklärten wir uns feierlich den Krieg binnen drei Minuten nach Abbruch der Verhandlungen, und nach einem „Guten Abend!“ von seiner und einem „Au revoir!“⁸ von meiner Seite gab ich trotz dem Bedauern meiner Leute einen Schuß gegen seinen Schutzschild ab, dem drüben sofort ein zweiter folgte, der mir fast das Gewehr aus der Hand geschlagen hätte.

Ernst Jünger (1895-1998) schildert in seinem 1920 erschienenem Kriegstagebuch „In Stahlgewittern“ seine Erlebnisse im Stellungskrieg an der Westfront.

¹ Jüngers Bataillon hatte sich vierzehn Tage in Quéant hinter der Frontlinie zum Exerzieren und Ausruhen aufgehalten.

² Während seines Aufenthaltes in Quéant durfte Jünger als Leutnant an den abendlichen schweren Umtrunken des dortigen deutschen Ortskommandanten teilnehmen, der sich wegen seiner unumschränkten Befehlsgewalt scherzhaft „der König von Quéant“ nannte.

³ **Burschen** – Soldaten, die den Offizieren gewissermaßen als Personal dienten

⁴ **Brustwehren** – Die Wälle, die aus dem Erdaushub der Gräben errichtet wurden, waren mit Schutzschilden versehen, hinter denen die Soldaten bei Schusswechseln Deckung fanden.

⁵ **Drahtverhau** – Um eine Erstürmung der eigenen Schützengräben zu erschweren, wurden im Niemandsland zwischen den Stellungen Drähte gespannt.

⁶ **Sappe** – Lauf-, Annäherungsgraben

⁷ **Il y a des cochons aussi chez vous!** – Es gibt Schweine auch bei euch/Ihnen!

⁸ **Au revoir!** – Auf Wiedersehen!